

Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 10 (1889)

Heft: 7

Artikel: Pädagogische Chronik

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-258036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das pädagogische Ausland. LZ. 1. 8. 23. 29.	Chronique italienne. Ed. 22.
Das Schulturnen in Deutschland und Österreich. TZ. 25.	I nuovi programmi nelle scuole elementari in Italia. Ede. 21/22.
Die Handwerkerschulen im Grossherzogtum Hessen. FB. 4. 5. 6.	La nièce de Manzoni et la suppression des exercices d'analyse grammaticale et logique dans les écoles élémentaires d'Italie. Ed. 13, Ede. 9.
Der Lehrerbundestag in Graz und die österreichische Schulgesetzesrevision. LZ. 44. 45.	L'instruction publique en Espagne et dans une partie de l'Amérique Espagnole. Ed. 1.
Die diesjährige Generalversammlung des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik in Nürnberg. CS. 24. Bd.S. 10.	Aus dem letzten (1884/85) Jahresbericht des Erziehungsdepartements des V. S. A. SchA. 1.
Bericht über die Verhandlungen der deutschen Gewerbeschulmänner in München 1888, sowie über den Besuch der Kunstgewerbeausstellung. FB. 10—12.	Schriftliches Examen aus der Geschichte in den V. S. A. Pi. 1.
Einiges aus München. BZ. 8. 12.	Les écoles aux Etats-Unis et dans la république de Costa-Rica. Ed. 12.
Von der Lehrlingsarbeiten-Ausstellung in Berlin. FB. 12.	Die technische Schule in Cincinnati. Pr. p. 83.
Mitteilungen aus den pädagogischen Zeitschriften Deutschlands und Österreichs. Pr. p. 186. 233.	Lehrerprüfungen in den V. S. A. SGS. 13.
Die dänischen Volkshochschulen. LZ. 7. 8.	Die Bernerschule auf dem Libanon. CS. 47. 48.
Eine nordische Reise im Dienste des Arbeitsunterrichtes. Pi. 9. 10.	Bildung und Schule in Niederländisch-Indien. Pr. p. 79. 277.
Chronique française. Ed. 4.	Korrespondenz aus Südaustralien. LZ. 28.
Pédagogie française. Ed. 7. 10. 14. 16. 20.	
L'enseignement professionnel en France. Ec. 23.	
Il classizismo in Francia. Ede. 15. 16.	
Lettres de France. Pr. p. 88. 215. 262.	
	Stenographie und Volapük.
	A propos de sténographie. Ec. 10.
	Volapük? Pr. p. 74.
	Soll der strebsame Lehrer Volapük lernen? SGS. 15/16.

Pädagogische Chronik.

Ausland.

Eine wiederkehrende Aufgabe mahnt den Chronikschreiber, seine Aufmerksamkeit abzuwenden von den alle Gemüter in unserem lieben Vaterlande erregenden Tagesereignissen, von den Machenschaften und dem unheimlichen Spiel der Diplomaten; diese Aufgabe führt ihn solchen Erscheinungen entgegen, die ein Werk des Friedens sind, die ihr Bestehen wohl eher menschenfreundlichen Impulsen als einer herzlosen, fein berechnenden Politik zu verdanken haben.

— Wie jeder wackere Geschäftsmann von Zeit zu Zeit seine ökonomische Lage prüft und über Stand, Ausdehnung und Gedeihen seines Geschäftes sich ängstlich Rechenschaft gibt, so lieben es auch diejenigen Organe, deren Obsorge das Erziehungswesen eines Landes unterstellt ist, am Ende einer Periode einen Rückblick zu werfen und in Ziffern und Worten auszudrücken, was alles getan und angestrebt wurde, um das Volk geistig zu heben.

Aus den **Vereinigten Staaten** liegt ein solcher Rückblick vor uns in Form eines Jahresberichtes: Report of the Commissioner of Education, Washington, Government Printing Office, 1888.

Es ist dies ein behäbiger Band von 1170 Seiten, der nicht allein mit zahlreichen statistischen Tabellen, sondern auch reichlich mit Text: Berichten, Gutachten u. s. w. ausgestattet ist und über die verschiedensten Zweige des amerikanischen Schulwesens Auskunft gibt. Der Report erscheint in einer Auflage von 20,000 Exemplaren und wird allen „State, county, city, and town superintendents, to colleges and universities, secondary schools,“ öffentlichen Buchhandlungen, vielen Lehrern der U. S., fremden Regierungen und Erziehungsanstalten gratis zugesandt. Wir erlauben uns, diesem Berichte für die heutige Rundschau einiges zu entnehmen.

Alaska. Vor 160 Jahren entdeckte Vitus Behring die Meerenge zwischen Sibirien und Alaska. Um 1745 wurde die nordwestliche Ecke Amerikas von Russland in Besitz genommen, welches durch Handelskompagnien einen absoluten Despotismus aufrecht erhielt und die Aleuten in die Bande der Leibeigenschaft schlug. Die Aleuten, nicht so kriegerisch wie die Eskimos, aber viel intelligenter als diese, wurden durch die barbarische und inhumane Behandlung seitens der Russen auf minder denn 10 % ihrer ursprünglichen Zahl reduziert. Im Anfang unseres Jahrhunderts besserte sich ihr Los; der russische Klerus brachte etwas Bildung unter die Leute und verschaffte dem Christentum Eingang in dem Lande. Im Jahr 1867 wurde die Halbinsel Alaska, die vorgelagerten Inseln und den Aleutan Archipelago inbegriffen, durch Vertrag an die Vereinigten Staaten abgetreten gegen Bezahlung einer Summe von 7,200,000 Dollars. Durch diesen Kauf erweiterte die Republik ihre Berührungsline mit dem Pacific Ocean und den arktischen Meeren um ein grösseres Stück als der gesamte Küstenstrich am Atlantic Ocean und dem mexikanischen Golf ausmacht.

Im Norden des Territory bleibt der Boden selbst während des Sommers gefroren; auf den Aleuten dagegen und im Süden überhaupt sank während fünf Beobachtungsjahren die Temperatur nie unter 0°; die mittlere Jahrestemperatur betrug zirka 42° F. (à 4/9° R.) Der Landbau ist auf die südlichen Distrikte beschränkt. Auf ausgezeichneten Weideplätzen wächst hier Gras in Fülle und guter Hafer, Gerste und Kartoffeln können leicht gewonnen werden. Der Handel Alaskas umfasst die Produkte der Fischerei (3 Millionen Dollars pro Jahr), der Pelztierjagd (2½ Millionen Dollars) und der Minenarbeit (für zirka 1½ Millionen Gold in Barren und Staub). Nehmen wir hinzu die Ausfuhr von Zimmerholz und Elfenbein, so resultiert ein jährlicher Marktwert aller Artikel von 7 Millionen Dollars.

Jene warme Meeresströmung des Pacific Ocean, der Kuro Siwo oder Japanische Strom, ist von grossem klimatischem Einfluss auf das Land. Er fliest nördlich der heissen Zone der Küste Japans entlang, wendet sich dann ost- und südwärts, sich an den Aleuten und der Westküste Amerikas hinziehend und überall einen belebenden Einfluss ausübend. Unter seiner Wirkung ist das Klima der Aleuten und Süd-Alaskas überraschend gemässigt und milde.

Was nun die Bevölkerung anbetrifft, so merke man sich wohl, dass Erscheinung, Sprache, Gewohnheiten, Farbe und Körperbau sie als einen von den Indianern anderer Staaten völlig verschiedenen Stamm bezeichnen. Sie steht intellektuell hoch über diesen; die Leute sind fleissig, mehr oder weniger geschickte Arbeiter in Holz und Metall; und dass sie feine, abgefeimte Händler sind, wird jeder bezeugen, der schon mit ihnen zu tun hatte. Sie sind leicht empfänglich für zivilisatorische Einflüsse; viele unter ihnen sprechen Englisch und scheinen ängstlich darauf bedacht zu sein, des „Weissen Mannes“ Sitten und Gebräuche anzunehmen.

Die Bevölkerung des Territory mag auf 35,000 Seelen ansteigen. Es bestehen bereits 18 Schulen, 11 sind im status nascens und weitere 11 werden auf die lebhafte Befürwortung des Commissioner Mr. Dawson wohl bald ins Leben treten. Das heisst gewiss viel erreicht, wenn erst 1885 die Errichtung von Schulen unter Staatshülfe beschlossen und zwei Jahre nachher die darauf bezüglichen Reglemente und Verordnungen genehmigt wurden. Die Regierung verkennt die Wichtigkeit dieses vorgeschobenen Postens nicht und will alles tun, um die Einwohner zu tüchtigen Bürgern zu machen; da steht ihrer Wirksamkeit noch ein weites Feld offen.

Wenn es wahr ist, dass für den amerikanischen Bürger zur sichern Erhaltung und zum richtigen Genuss seiner Freiheiten ein gewisses Mass von Intelligenz erforderlich ist, wie viel wichtiger ist es nicht, dass die eingeborenen Rassen, die mit allen bürgerlichen Rechten ausgestattet werden sollen, durch die Erziehung angeleitet werden, ihre neuen Privilegien zu schätzen und zu geniessen, ihre neuen Verpflichtungen und politischen Beziehungen zu verstehen.

Schulsparkassen. School Savings-Banks. Dass es wichtig ist, die Kinder sparen zu lehren, ist von vielen schon seit Jahren erkannt worden; und zwar wichtig nicht so sehr mit Rücksicht auf die anzuhäufenden Schätze, als auf den erzieherischen Wert dieses Lehrrens. Es ist also gewiss sonderbar zu nennen, dass noch im Jahre 1886 nur sieben Schulen in den U. S. die Idee einer Schulsparkasse in ihr Programm aufnahmen und verwirklichten. Glücklicherweise befindet man sich nicht mehr im Stadium des Experimentirens und die hohe Bedeutung der Erziehung zur Sparsamkeit ist über jeden Zweifel erhaben. Wer der Ausdehnung der Institution auf alle Schulen das Wort reden möchte, braucht nur hinzuweisen auf die Erfahrungen einer grossen Nation, Frankreichs.

Dass das französische Volk zur Sparsamkeit erzogen (economic training) sein müsse, trat zur Bewunderung der zivilisierten Welt offen zu Tage nach dem Kriege von 1870/71, da die Kriegsentschädigung mehrmals überzeichnet worden war und zwar hauptsächlich von der Bourgeoisie und der Bauersame. Dieses erstaunliche Faktum war, wie Gambetta sagte, hauptsächlich dem fleissigen und sparsamen Charakter der französischen Frauen zu verdanken. Es muss also jene bei den Franzosen praktizirte Art und Weise des Heranbildens einer nationalen Sparsamkeit (national teaching in economy) unseres ernsten Studiums gewürdigt

werden. Frankreich, das einzige Land mit einem die ganze Nation umfassenden System von Schulbanken errichtete von 1874—86 24,000 solcher Banken. Eine halbe Million Einleger hatten Sparpfennige eingelegt im Betrage von nahezu 12 Millionen Franken.

Angespornt durch dieses Beispiel wendeten die Erzieher anderer Nationen ihre Aufmerksamkeit den Schulbanken zu. So haben Italien, Ungarn, Belgien mit Erfolg solche errichtet. Das englische Erziehungsdepartement erliess — last not least — an die Schulinspektoren ein Zirkular, in dem ausdrücklich bemerkt war, dass da, wo die Umstände es gestatteten, eine Schule eine savings-bank anzulegen habe, wenn anders sie Anspruch machen wolle auf die Vorteile, deren sich die als „excellent“ bezeichneten Schulen zu erfreuen haben.

Prüfungen und Promotionen. Bei amerikanischen Schulprüfungen kommt das Punktsystem (marking system) zur Anwendung. Die mündlichen und hauptsächlich die schriftlichen Examensleistungen werden in Prozenten ausgedrückt; diese geben später bei den Promotionen den Ausschlag. Gegen das Markirsystem und das Vorwiegen der schriftlichen Prüfung ist seit einigen Jahren eine intensive Bewegung in Fluss gekommen. Es werden unter anderm folgende Argumente zur Geltung gebracht: Es hat den Anschein, als wäre der Hauptzweck des Unterrichts der, dass man im Examen durchkomme; grosse Ehre und Ruhm wird dem Kinde zu teil, das seine 100 Prozent einheimst. Und was bedeutet das? Dass ein Kind so glücklich war, sich gewisser Fakten zu erinnern, welche ein anderes vergass, sei es aus mangelndem Interesse oder wegen eines schwachen Gedächtnisses. Die Examina sind also Lotterien, in welchen die mit den meisten Fakten vollgepropften Geister die Preise ziehen. Wie oft sehen wir, dass der sogenannte Ignoramus im späteren Leben sich zum ausgezeichneten Manne entwickelt, der sich in der Welt bemerkbar macht, während der „Prozentschüler“ verschollen ist. Das Urteil und die Empfehlungen derjenigen, die den Schüler gründlich kennen, sollten zur Basis der Promotionen gemacht werden. Der Versuch, den Menschengeist nach Prozenten abzustufen, die geistigen Fähigkeiten der Schüler durch mathematische Operationen auszudrücken, ist eine Absurdität. Die ganze Art unserer Prüfungen basirt auf der Annahme, dass die Schüler der Schule wegen, nicht die Schule der Schüler wegen da sei.

Varia. Selbsttätiger Luftprüfer. Die Herstellung eines Instrumentes, an dem man den Kohlensäuregehalt ähnlich wie am Thermometer die Wärmegrade, am Barometer die Höhe des Luftdrucks ablesen kann, ist ein für die Schulgesundheitspflege mit Freude zu begrüssender Fortschritt. Prof. Dr. A. Wolpert in Nürnberg hat einen kontinuirlich selbsttätigen Luftprüfer erfunden, der auf einen Blick die Reinheit der Luft zeigt. Der Luftprüfer beruht auf folgendem Prinzip: Eine gefärbte Flüssigkeit, auf welche die Kohlensäure entfärbend wirkt, wird an einem weissen Faden hingeführt. Die bis zur Entfärbung zurückgelegte grössere oder kleinere Weglänge gibt zugleich den Massstab für den Kohlensäuregehalt der Luft, also auch für die Reinheit dieser letztern. Die Zimmer-

luft ist nämlich noch zulässig von 0,7—1 % Kohlensäure, schlecht von 1—2, sehr schlecht von 2—4, äusserst schlecht bei mehr als 4 %. Die Ausstattung des Wolpert'schen Luftprüfers ist eine sehr geschmackvolle, so dass derselbe einen hübschen Zimmerschmuck bildet. Der Apparat wird hergestellt von Reiniger, Gebbert & Schall in Erlangen und kostet in einfacher Ausführung M. 12. 50, in besserer M. 15. 50. Bei Abnahme eines Dutzends stellt sich der Preis des Instrumentes, das in keinem Klassenzimmer fehlen sollte, auf M. 10.— (Aus „Freie Sch. Ztg.“)

Bücherschau.

II. Jugendschriften.

Hausschatz deutscher Erzählungen. Von Chr. Schmid. Erzählungen No. 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 36 und 37. Kl. 8⁰. Broch. das Exemplar 70 Cts. Verlag von Ensslin & Laiblin in Reutlingen.

Die Erzählungen des alten Christoph Schmid gehören auch heute noch — trotz ihrer Mängel (religiöse Sentimentalität und zeitweise stark hervortretende moralisirende Tendenz) zu den bessern Kinderschriften. Einzelne Stücke sind von bleibendem Werte. — Gerade deshalb wünschten wir aber auch diese Bücher den Jugendbibliotheken in schönem Druck und wohl ausgestattet einzuführen. Die vorliegende Ausgabe lässt in dieser Richtung viel zu wünschen übrig.

Heinrich v. Eichenfels. Der Weihnachtsabend. Die Ostereier. Drei Erzählungen für die Jugend von Chr. Schmid. Mit Bildern. Kl. 8⁰. 191 S. Verlag von Ensslin & Laiblin in Reutlingen. Geb. 2 Fr.

Diese hübsch illustrirte und auch sonst befriedigend ausgestattete Ausgabe von drei der schönsten Schmid'schen Erzählungen darf zur Anschaffung in die Bibliotheken bestens empfohlen werden.

Märchen von Jul. Sturm. Illustrirte Ausgabe. Bilder von Olga von Tialka. Kl. 4⁰. 180 S. Leipzig, Breitkopf & Härtel. Eleg. geb.

Julius Sturm ist einer der besten unter den lebenden Kinderliederdichtern. Auch seine Märchen dürfen gute Gaben für die Kinderwelt geheissen werden. Die vorliegende Sammlung ist mit reizenden Holzschnitten geziert und hübsch ausgestattet.

Für Kinder von 8—12 Jahren bestens empfohlen.

Paul Mantegazza. Lebensweisheit für die Jugend. Aus dem Italienischen. 8⁰. 380 S. Jena, Hermann Costenoble. 4 Fr.

Dieses originelle Opus ist für eine denkende reifere Jugend bestimmt. Es enthält keine spannende Historie, wohl aber eine Fülle trefflicher Lehren, die an alltägliche Begebenheiten im Natur- und Menschenleben sich anlehnen, und die ein welterfahrener alter Seemann zur Erziehung seines Neffen verwendet. Ein gediegenes Buch.